

In Nürnberg auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurde der Beschluß gefaßt, daß die Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei, welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, verpflichtet sind, an die Partei- und Gewerkschaften einen Tagesverdienst abzuliefern. Dieser Beschluß hat in den Kreisen der Beamten viel böses Blut erregt. Sie weisen darauf hin, daß sie wahrlich nicht glänzend bezahlt sind; die Arbeiter hätte für sie einen sehr bitteren Nachgeschmack, wenn sie dafür durch Entziehung eines Tageslohnes bestraft würden. Auch sonst ist die Zahl der Genossen in leitender Stellung, welche die ganze Parteiführung abgefaßt wissen wollen, ständig im Wachsen begriffen.

Katzen. Zwei Brüder, die Bergarbeiter Bagatroy aus Jaxze, welche die Schneiderin Justula im Wilschener Walde ermordet hatten, um den Folgen der Vaterschaft an deren unehelichem Kinde zu entgehen, wurden vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Erfurt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Redakteur Poyold von der sozialdemokratischen „Tribüne“ wegen Verleumdung des Offizierskorps zu 500 Mk. Geldstrafe.

Revolverkampf eines Falshühners mit Vögeln. Eine lebensgefährliche Verbrechenjagd hatten die Polizeiergenten Eis und Wilmann am Dienstag in Tegel zu bestehen. Auf der Verfolgung eines Falshühners, die sich bis zur Wittener Grenze hinzog, schoß der Flüchtling wiederholt auf die Beamten, ohne jedoch zu treffen. Er wurde schließlich unschädlich gemacht und verhaftet.

Wiesbaden. Bei dem Galakonzert im Kurhaus am 18. Mai, dem der Kaiser beiwohnen wird, wird zum ersten Male in Deutschland ein französischer Männergesangsverein mitwirken und auf Wunsch des Kaisers allefranzösische Volkslieder vortragen.

**Aus Stadt und Land.**

Kaunhof, 29. April 1909.

Kaunhof. Der Gesamtvorstand des Vaterländischen Vereins tagte gestern Abend zum ersten Male im Rothbürger Erker, und wählte als seinen Vorkämpen Herrn Privatmann Helbig und als dessen Stellvertreter Herr Rosnid. Herr Schuldirektor Schärer, welcher bisher als Vorsitzender fungierte, zu einer Wiederannähme aber nicht zu bewegen war, wurde als Besitzer in den Gesamtvorstand hinzugewählt.

Kaunhof. Der am ersten Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt auch auf unerer Strecke einige kleine Abweichungen. Wir haben den neuen Fahrplan heute in dieser Nummer zum Abdruck gebracht und werden denselben im größeren Format in einer der nächsten Nummern unserer geschnitten liefern können.

Der Einfluß der Mutter auf ihre Söhne ist zwar wesentlich ein Rückwirkender, aber dennoch unermesslich wichtig. Achtung gegen Religion, Sittlichkeit, Reinheit des Herzens und Wandels ist es, was sie besonders einzuflößen hat. Das eigene leuchtende Beispiel, gepaart mit Milde und frommen Sinn, ist das eigentlich wirksame. Wenn der Vater befehlt, so fühlten die Söhne nicht bloß die Strenge des Gesetzes, sondern auch eine Ueberlegenheit der Kraft, welche zum Widerstand und zur Gegenwehr auffordern; wenn jedoch die Mutter ermahnt und warnt, so tritt das Sittengesetz mit der ursprünglichen Gewalt der

Liebe auf und gewinnt dadurch das Herz. Der Vater hat die Strafgewalt, sein Wille nimmt daher oft die Gestalt des willkürlichen, egoistischen Beschlusses an, während aus der Mutter mehr jene Liebe redet, die nur für das Geliebte denkt, sorgt, betet und wacht. Daraus erklärt sich auch das jähliche, mit hoher Achtung gepaarte Andenken, welches so viel große Männer ihren Müttern bis zum letzten Atemzug treu bewahrt.

Einen neuen Gauniertrick auf dem Lande benutzen Händler, um ihre oft nicht einwandfreien Waren abzusetzen. Sie lassen sich von einem Bekannten ein Telegramm senden, etwa des Inhalts: „Vater gestorben, um jeden Preis verkaufen.“ Dieses Telegramm zeigen sie dann unter Heulen und Wehklagen oft wochenlang bei der Rundschiff vor und bringen ihre Waren „weit unter“ in Wirklichkeit aber immer noch 50 Prozent über dem Einkaufspreis an den Mann oder wohl richtiger die Frau. Man aber also Vorsicht und kauft lieber in realen Geschäften.

Gibt es ein Gefälligkeits-Verhältnis? Kläger hatte eine Strafe verbüßt und wollte wieder zu einem Zeugnis kommen. Der Beklagte nahm ihn deshalb aus Gefälligkeit in sein Geschäft und verwendete ihn zu gelegentlichen kleinen Handleistungen und schriftlichen Arbeiten. Da ein bestimmter Lohn nicht verabredet war, erhielt er Kost, Wohnung und hin und wieder ein paar Mark. Als Beklagter einige Monate später das Verhältnis löste, verlangte Kläger Einzahlung einer 14 tägigen Kündigungsfrist. Das Gewerbegericht hat die Forderung abgewiesen, da im vorliegenden Falle kein Recht, sondern ein Gefälligkeitsverhältnis vorgelegen habe.

Berechtigt falsche Altersangabe zur Ansetzung des Arbeitsvertrages? Beklagte engagierte einen Arbeitergehilfen. Dieser hatte sein Alter auf nur 35 Jahre angegeben, obgleich er 40 Jahre alt war. Der Beklagte erlegte letzteres festgestellt hatte, das Engagement wegen arglistiger Täuschung. Kläger forderte für 14 Tage Lohn-Einstückung, die ihm vom Gewerbegericht auch zugesprochen wurde, denn für das Engagement sei doch wesentlich nicht das Alter entscheidend gewesen, sondern die Zeugnisse.

Schöne Aussichten für Reisende der 4. Klasse! Der § 28 des Personen- und Gepäcktarifs handelt von Mitnahme von Handgepäck in den Personenwagen. Bezüglich der 4. Klasse heißt es: In der 4. Klasse darf jeder Reisende nur eine Traglast mit sich führen usw. Als Traglast dürfen auch kleine Tiere mitgenommen werden. Die Ausführungsbestimmung zu letzterer Sage lautet: Ferkel in Säcken können als Traglast gebührenfrei mitgenommen werden. — Durch diese Bestimmung beabsichtigt man jedenfalls einen gewissen Teil der Reisenden aus der 4. Klasse hinauszufeln.

Schmerzen bei Witterungswechsel. Daß es Menschen gibt, die den Barometerstand „unmittelbar empfinden“ weiß man in Latenreifen sehr wohl. Als ein berühmtes Beispiel hierfür ist Goethe bekannt, der in ungewöhnlicher Weise unter den Umständen der Witterung zu leiden hatte. Kranke mit chronischen Gelenksbeschwerden, Patienten mit Rückenmarkschwindsucht, Nerven (Hälfenervenschmerzen), Schlaganfall, Leute mit Narben oder Amputationsstümpfen zeigen nicht

selten einen Witterungswechsel vorher an, und zwar in der Weise, daß die Betroffenen eine geraume Zeit vor dem Eintritt des schlechten Wetters — gewöhnlich 1—2 Tage vorher — über Reizen, Zittern oder andere schmerzhaft empfindungen zu klagen haben. Das Steigen des Barometers, d. h. der Umschlag des schlechten Wetters zum schönen sonnigen, wird dagegen nie empfunden. — Man wird nach Dr. Ludwig (Münch. Medizin. Wochenschrift) zu fragen haben, ob man allen solchen Angaben Glauben schenken darf, oder ob die Schmerzen als eingebildet zu bezeichnen sind. Ludwig glaubt nicht, daß die Lustdruckschwankungen, wie sie uns das Barometer zeigt, allein für die Schmerzen verantwortlich zu machen sind, ebensowenig wie elektrische Vorgänge in der Atmosphäre, die Witterungsstürzen und Gewittern vorhergehen. Es gibt nämlich außerordentlich viele Menschen, die an den verschiedenen angeführten Erscheinungen leiden, ohne daß sie vom Witterungswechsel berührt werden. Daher muß noch ein anderer Umstand hinzutreten, und dieser ist in einem besonders empfindlichen, von allen Eindrücken rasch und kräftig beeinflussten Nervensystem zu suchen. Jedenfalls hat Ludwig auf Grund seiner Beobachtungen und Untersuchungen die feste Ueberzeugung gewonnen, daß manche Menschen (besonders bei chronischem Rheumatismus und Rückenmarkschwindsucht) atmosphärische Veränderungen, die Witterungsstürzen vorangehen, in ausgesprochener Weise mit lebhaftesten Schmerzen und Beschwerden anzeigen.

Brandis. Am Sonnabendabend 1/7, 7 Uhr fiel das zweijährige Kind des Steinmetzen Peister in ein Wasserfaß, das zum Auffangen von Regenwasser dient, und ertrank.

Brandis. Mit Anfang dieses Jahres hat der Rat der Stadt Leipzig eine neue Waisenkolonie gegründet, die alle im Umkreis von etwa 5 Kilometer der Brandis gelegenen Ortschaften umfaßt. Berühmte Pflegeeltern, die einen Zögling der Kolonie aufnehmen wünschen, haben sich an den Kolonialvorsteher, Herrn Pörrer Müller in Brandis, persönlich zu wenden. Als Pflegegeld werden jährlich 120 Mk. gewährt. Augenblicklich werden passende Pflegeeltern für 2 Mädchen von je 7 und 13 Jahren gesucht.

Crimma. Der Bahnhof zum Sambrinus wurde in der Zwangsversteigerung und Großmühlensbesitzer Giesberg erstanden. — Verwaist liegt schon wochenlang das große Restaurant zum Wiesenfeld da. Es scheint sich schwer ein Käufer für das Grundstück finden zu lassen.

Der Stadgemeinderat zu Grimma wird in einem Eingeladen der „Gr. Nach.“ aufgefordert, einer Elektrifizierungs-Fernleitungstrasse näher zu treten. Der Einsender meint, Grimma sei die einzige Stadt in der hiesigen Gegend, die in dieser Beziehung noch rückständig sei. — Sollte diese Frage perfekt werden, und daran ist wohl kaum zu zweifeln, so möchte sich der Gemeinderat Kaunhofs diese Gelegenheit zu Nutzen machen, um von Grimma Anschluß zu erhalten.

Der 4. jährliche Grenzdierstag findet am 21., 22. und 23. August in Döbeln nach folgender Tagesordnung statt: Sonnabend, den 21. August, vormittags 10 Uhr Schmückung der Gräber verstorbenen Kameraden und der Denkmäler der Stadt, nachmittags 2 Uhr Empfang der Festteilnehmer am Bahnhof und

Ginzig in die Stadt, 1/7 Uhr Jansenfreis, 1/8 Uhr Festkommers; 22. August Morgenmusik, Frühlingsoppen in Kompanie-Quartieren, 11—12 Uhr Musikfest, 1/2 Uhr Festzug, 3 Uhr Sommerfest in zwei Lokalen, 8 Uhr Festball; 23. August früh Konzert, nachmittags 2 Uhr 15 Minuten Ausflug nach Waldborn und Gelligenborn, 8 Uhr Abschiedsoppe in Döbeln.

Erschossen aufgefunden wurde in einem Walde bei Freitalhain, Amtshauptmannschaft Großenhain, der Reisende Hennig aus Freiberg, der seit 20. d. M. verschwunden war. Hennig hat zum Nachteil einer dortigen Firma, bei der er seit mehreren Jahrzehnten angestellt war, bedeutende Unterschlagungen verübt.

Dresden. Der Tod räumt nach und nach gewaltig unter den alten Soldaten des großen Krieges auf. Das geht recht deutlich aus dem Jahresbericht der „Freien Vereinigung Kampfgemeinschaft von 1870—71“ in Dresden hervor. Die Anzahl der Mitglieder seit der Begründung der Vereinigung betrug 2814, von denen im Laufe der Jahre 928 durch den Tod abberufen wurden, unter ihnen auch der König Albert und der König Georg von Sachsen. Im Berichtsjahre starben 66. Neu aufgenommen konnten nur acht alte Kameraden werden. Am Jahreseschlusse zählte der Verein nur noch rund 1600 Mitglieder. Der dritte Teil der Mitglieder ist also nach und nach durch den Tod zur großen Armee abberufen worden.

Der vermögige Gymnasialist Köhler aus Freiberg ist am Montagabend von seinen Eltern in Oschatz aufgefunden worden.

Zu dem Morde an dem Effriede Menzel in Frankenberg wird geschrieben: Die eigentliche Triebfeder zur Tat scheint eine übergroße Liebe gewesen zu sein. Die Martha Krompos hat wohl gefürchtet, ihren in Döbeln dienenden „Schatz“ zu verlieren, wenn sie ihn nicht genügend unterhalte. Sie glaubte, unter allen Umständen Geld beschaffen zu müssen, und plante die Tat, ohne sich der Schwere bewußt gewesen zu sein. Auch der Umstand, daß sie Herrn Wulde um verschiedene Waren kauft, um ihrem Geliebten Geschenke zu machen, deutet auf alles in den Hintergrund drängende, vor keinem Verbrechen zurückweichende Liebe. Die Waren wurden in ihrem Koffer gefunden, während sie zum Verhör vor dem Staatsanwalt war. Nach ihrer Verhaftung machte die Krompos einen recht abgekumpften Eindruck. Das Furchtbare ihrer Tat scheint ihr nun erst langsam zum Bewußtsein zu kommen. Die jugendliche Verbrecherin war, wie aus Döbeln berichtet wird, völlig unbescholten und besaß einen guten Reumund.

Crimmischau. In der vergangenen Nacht brach in der Crimmischauer Bigogenspinnerei Jelnert & Schumann ein Schadenfeuer aus, das das Fabrikgebäude vollständig einäscherte. Das Feuer soll angeblich infolge Kurzschlusses entstanden sein. Von 12500 Spindeln sind rund 12000 unbrauchbar geworden. Ueber 100 Arbeiter sind brotlos geworden.

Trauer im Hause Schönbauer-Glauchau. Am 23. d. M. ist der Großvater des Grafen Joachim von Schönbauer-Glauchau, Graf Ludwig von Reichern-Limbürg, im 99. Lebensjahre zu Markt-Einersheim in Mittelfranken gestorben.

Löhau. Von religiösem Wahnsinn befallen wurde in der Kirche zu Weigsdorf

während des O. Wilhelm Böcker plötzlich die Kan. Dr. Kühn unter. Mehrere Männer der unangenehm auf dem Nachh. los und sprang Schaben zu ne. Krankenhaus in

Eine Kriegerfa findet in der 3. Jahres unter. des Königl. S. hat. Nach de. diesebe folgenden Berlin (Rößl), Sosenrundfahrt, Jagenbeds Tierp. ruh (Mauloleum Gelgoland (Ob. Brunsbüttel, Ri. haben, Kaiserlich. Wilhelms-Kanal. tenauer Schleiße. Rettung Schiffen in See), Lübed (Hospital, Rathh. (Nähestadde, K. eingeschobnen. A. gemeinsamen. Te. nehmen in. Pa. Zeit zur beliebi. Gesamtpreise v. Bahn- und Dan. pflegung (Kaffee. essen), Unterkunf. sichtigungen, Z. und die üblichen. nahme berechtig. Königlich Sächs. sächsischen Saniti. ferner deren E. und Söhne (le. Jahren). Name. einer Anzahlung. schammeister, Apo. zu bewirken. A. den ersten Jah. Camillo Schauf. liegen heute (sch. vor; im Vorjah. bereits anfang. schlossen werden. der Meldung nic

Morgenstund Die trübe B. unsk. So man. recht nicht zum. war es immer r. merig, daß es. Federn zu stelge. bei Zeiten die D. anders. Schon je. über den Horizo. Strahlen ins. In Stadt und D. gelingt es ihr. und leben, daß. Bett scheint, dan. Arbeit, oder we. Morgenpaziergan. gibt auch gar vie

**Verhollten.**

Roman von William Brämck. 78

„Ein Sterbehaus?“ fragte Kurt bestürzt. „So ist es,“ fuhr Brender eindönig fort, „jetzt wird Euch der Sinn der Worte Wilbrands wohl klar sein. Mir tut es in der Seele weh, das herrliche Mädchen hinweisen zu sehen; wie der Doktor sagt, ist sie rettungslos verloren und im Frühling wird die Scholle wohl auf ihren Sarg fallen.“

Kurt sah tief ergriffen zu Boden. Doppelt betrückte ihn diese Nachricht; einmal, weil er die düstere Vergangenheit des tugendhaften, seelenguten Mädchens kannte und ihr deshalb eine sorgenfreie, heitere Zukunft an der Seite des geliebten Mannes wünschte, dann auch tat es ihm um Wilbrand leid, dessen Herzen dieser Verlust tiefe Wunden schlug.

Und dies besonders jetzt; in dem Augenblick, wo die Schwester durch ihre Hand den Freund beglückte, stand er am Sterbebette der Geliebten, er sah trost- und hoffnungslos in das brechende Auge, welches mit so inniger, unsäglich Liebe bis zum letzten Atemzuge auf ihn, nur auf ihn gerichtet blieb.

„Die Wege des Schicksals sind dunkel,“ nahm der Bürgermeister tröstend das Wort, „es wäre vergeblich, gegen diese Lämpfen zu woffen. Manchen sah ich schon in der Blüte seines Lebens in die Gruft sinken, manchen, der alles besaß, was sein Herz nur begehren mochte, Glück und Frieden, Rang und Reichthum; manchen andern, der durch Verachtm oder Verführung selbst sich die Porten zum Blumenparadies des Lebens für immer verschlossen hatte, vor dessen Augen die Zukunft gleich einer langen, dunklen und sturmdollen Nacht lag, ward die Ruhe, nach der er sich sehnte, verflucht, er mußte mühsam sich durch das Leben schleppen, mit Not und Sorgen kämpfen, Schande und Verachtung tragen und zuletzt im Armenhause, im Gefängnisse oder im Irrenhause enden. Von den Porten zum Glück führt das Schicksal oft plötzlich den freudig Hoffenden raub zurück; von der Schwelle des Unglücks vertriebt es den Verzweifelnden ins mitten in das lachende Tal voll Blüten und Sonnenneidlein. Deshalb soll man stets den Kopf oben behalten, so lange der Würfel noch nicht gefallen, der Spruch des Schicksals noch nicht vollzogen ist. Ich stand schon an manchem Sterbe-

bette, der Arzt behauptete mit einer Sicherheit, die jeden Zweifel aufhoben, daß der Patient keine vierundzwanzig Stunden mehr leben werde, und was war das Ende vom Liede? Er genas und erfreute sich noch lange Jahre einer kernfesten Gesundheit.“

Der Körpermeister war aufgestanden und ans Fenster getreten. „Vergleichen Fälle habe ich auch schon erlebt,“ erwiderte er. „Ihr wäre es töricht, einer Hoffnung Raum zu geben; die Schwindsucht läßt ihr Opfer nie fahren; langsam und sicher führt sie es mit verbundenen Augen dem Grabe mit jedem Tage näher, bis sie es endlich ohne Erbarmen hinunter stößt.“

„Klara hat die Schwindsucht?“ fragte Kurt.

„Schon während des Aufenthalts bei ihrem Oheim muß sie den Reim dieser Krankheit in sich getragen haben,“ fuhr Brender fort. „Die rauhe Behandlung, die Entbehrungen, die sie damals erdulden mußte, entwickelten diesen Reim mehr und mehr, in den ersten Tagen ihrer Ankunft hier zog Rosa, um die Gesundheit ihrer Freundin besorgt, den Arzt zu Rate. Er suchte damals schon die Achseln und suchte die Familie Wilbrand auf das unaussprechliche Ende der Krankheit vorzubereiten. An Pflege und Sorgfalt hats nicht gefehlt, das Zeugnis gebe ich dem Stadtrat und seiner Familie, sie haben an der Leidenden getan, was sie konnten, nicht Geld noch Mühe gescheut, ihr das Leben angenehm zu machen und sie in dem Wahne zu halten, daß sie bald wieder genesen und dann sorgenfreie, glückliche Tage erleben werde. Um die guten Leute zu beruhigen und ihnen eine Freude zu machen, hat Klara getan, als ob sie selbst auf Genesung vertraue, aber sie war auf ihr Ende stets gefaßt, das weiß ich am besten, denn häufig kam sie her zu mir, um ihr Herz vor mir auszuschnitten. Doch, ich höre meine Frau kommen, tut mir den Gefallen und erwähnt in ihrer Gegenwart die Geschichte nicht, meine Frau hat ein weiches Herz und ich bin kein Freund von Tränen.“

Das letzte Wort war kaum über seine Lippen, als die Hausfrau eintrat. Der Körpermeister nahm am Tische wieder Platz und Kurt beeilte sich, während des Mittagessens seiner früheren Meisterin die vor Ungeduld brannnte, Rede zu stehen, ihre Reue in Bezug auf die Erlebnisse des jungen Mannes während des letztvergangenen Jahres zu befriedigen.

Die alte, ehrliche Meisterin hatte anfangs über den leicht-

fertigen Plan des Vatten den Kopf geschüttelt und, weil sie denselben nicht billigen zu dürfen glaubte, gegen Kurt eine Opposition gemacht, welche nahe an Abneigung grenzte. Aber es war dem biederen, treuzergigen, jungen Manne bald gelungen, in das Herz der Alten sich Eingang zu verschaffen und nun, da jene sah, daß trotz ihrer Besorgung alles gut abließ, als sie, wenn auch mit innerem Widerstreben, zugeben mußte, daß ihr Herr und Bewaher klüger und gewandter war, als sie, da erfüllte das Befingen des leichtfertigen Planes sie selbst mit einem ehelichen Stolz und Kurt nahm seit jener Zeit den ersten Platz in ihrem Herzen ein.

Der Stadtrat war hoch erfreut, als er am Nachmittage des ihm vorhergehenden Kapitels erwöhnten Tages Kurt und besser Vater eintreten sah.

Die Herzlichkeit, mit der er beide empfing, die aus all seinen Fragen und Erkundigungen hervorleuchtete, ließ deutlich erkennen, daß in seinem Herzen und seinen Gefinnungen nichts sich geändert hatte. Ohne Säumen ließ er seine Frau und Rosa bitten, ins Wohnzimmer zu kommen und nachdem er vernommen hatte, daß Kurt jetzt ein gut fundiertes, schon rühmlich bekanntes Weingeschäft besaß und er bemerkte, daß sowohl im Herzen seiner Tochter, wie in dem des jungen Mannes, die Liebe noch eben so rein und treu war, wie am Tage der Abreise Kurts, trug er nicht länger Bedenken, die Hände der beiden jungen Leute ineinander zu legen und ihrem Bunde seinen Segen zu geben. Nach an demselben Tage ward das Verlobungsfest in aller Stille gefeiert. Nur eines Tages bedurfte es, die Kunde davon in der Stadt zu verbreiten.

Sie gab Stoff zur Unterhaltung genug, namentlich den Bürgern und Bürgerinnen, welche heiterslustige Söhne besaßen und dem früheren Körpergefellen das reiche Mädchen nicht gönnten.

Der Kaiser hörte in der Börse wie im Kasino häufig höhnende Bemerkungen über diesen Punkt fallen, ja er erlebte sogar, daß er, als er sein Ehrenamt als Stadtrat statutengemäß niederlegen mußte, nicht wiedergewählt wurde. So sehr ihm dies im Geheimen auch wurmt, verdaß er doch vor seinen Feinden und Feinden den Kerger, den sie ihm zu bereiten suchten und wirklich bereiteten. (162,20)